

In der Hauptstadt über den im Staats- bezug und den Vororten erzielten Sub- skribtionen abgezogen: vierteljährlich 4.50, bei unregelmäßiger Abnahme 4.00, bei unregelmäßiger Abnahme 4.00, bei unregelmäßiger Abnahme 4.00.

Die Morgen-Ausgabe erscheint täglich 1/7 Uhr, die Abend-Ausgabe Montags 5 Uhr.

Redaktion und Expedition: Johanneßgasse 8.

Die Expedition ist Montags ununterbrochen geöffnet von früh 8 bis Abends 7 Uhr.

Filialen: Otto Klemm's Sortiment, (Wilhelmstraße, Unterstadtstraße 1, Pauls Kirche, Rathenowstr. 14, post. und Königsplatz 7.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Anzeigen-Preis die 6spaltige Zeile 20 Wg. Reclamen unter dem Buchdruck 1/4 spaltig 20 Wg., unter dem Buchdruck 1/4 spaltig 20 Wg., unter dem Buchdruck 1/4 spaltig 20 Wg.

Annahmefrist für Anzeigen: Abend-Ausgabe: Sonntags 10 Uhr, Morgen-Ausgabe: Nachmittags 4 Uhr.

Druck und Verlag von C. Holz in Leipzig.

Politische Tageschau.

Ein die Nachricht, daß die russische Regierung sich bereit erklärt habe, die Handelsverträge... Die russische Regierung... Die russische Regierung... Die russische Regierung...

segar Mitglieder der Trade-Unions, darunter solche, die als Delegierte des Congress besuchend waren, sich für die Zulassung der Anarchisten ausgesprochen. In einem Aufsatz, der von Mitgliedern der Trade-Unions unterzeichnet ist, heißt es: 'Organisatorisch geht es weit Anarchisten, die damit beschäftigt sind, Unionen zu gründen und zu befestigen. Was darum fordern wir, als Mitglieder von Unionen, Euch an, Euch nicht von den besagten Führern imponieren zu lassen, sondern zu fordern, daß diese Delegierten auf dem Congress von Zürich zu einer Erklärung seiner Principien als Bewegung für seine Zulassung gezwungen werden. Wir bitten Euch im Namen der Interessengemeinschaft der Arbeiterklasse, Euren Delegierten präzise Instruktionen dahin zu geben, sie möchten es nicht zulassen, daß in Zürich ein Ausschluß auf Grund der Anarchisten eines Delegierten erfolge, sondern dafür einzutreten, daß alle Delegierten von Arbeiterassociationen, die sich regulärer Weise constituirt haben, zugelassen werden und das Recht erhalten, unparteiisch angehört zu werden.' - Weiterens scheint der Anarchismus in Deutschland künftig zu gedeihen; Anarchisten- versammlungen sind nicht nur in Berlin, sondern auch in anderen preussischen und nichtpreussischen Städten nicht Neues mehr, und die Gründung von anarchischen Clubs wird jetzt sehr häufig betrieben; so soll ein solcher für Hamburg-Altona am 13. d. M. in Wartburg's 'Clubhaus' ins Leben gewesen werden. Die Anarchisten haben auch ersichtlich nicht ganz unbenutzte Freunde, denn in der Sammlung für die Familien der Inhaftirten finden wir zwei Briefe zu je 100 M., bei denen nicht vermerkt ist, daß sie aus Hülfe gesammelt seien.

Wie in anderen Landestheilen der Österreichisch-ungarischen Monarchie, so wird auch in der Grafschaft Görz und Gradiska das Deutschthum immer mehr bedrängt, was unter einem Ministerium Laasie freilich nicht verwehrt, vielmehr ganz selbstverständlich, für uns aber nichtbedenklicher sehr betrübend ist. In der erwähnten Grafschaft nimmt auf Kosten des Deutschthums das Italienerthum von Jahr zu Jahr mehr zu. Wer die dortigen Verhältnisse kennt, der wird allerdings nicht im Traum daran denken, von einer - beides d. h. - 'Italienisierung' des Landes zu reden, denn keine österreichische Verwaltung kann trotz der Abneigung des Ministeriums Laasie gegen das Deutschthum einen Versuch der Italienisierung wagen. Das liegt auf der Hand, weil jeder vernünftige Mensch die Aspirationen der Irredentisten fürchtet. Die Deutschen verhalten sich in dieser Grafschaft viel mehr selbst. Sobald die Italiener der Jahres im März Gemeinderathe die Mehrheit erlangt hatten, ließen sie ihren Wünschen freien Lauf. Die bis dahin deutschen Straßenschilder wurden damals durch italienische ersetzt. Jetzt streben die Italiener auch ihre Hand nach dem Schulwesen an. Görz besitzt ein l. l. Staats-Obergymnasium, ein evangelisches Priesterseminar und eine höhere Lehrerschule mit einer Lehrerbildungsanstalt, ferner noch eine deutsche Unter- und Mittelschule, die auch die (staatliche) Volksschule hat. Da nun die Italiener allein zu schwach sind, um den (vielen) italienischen Schülern aufzubringen, wollen sie die Deute mit den Slowenen theilen und deshalb aus dem deutschen Gymnasium 2 Abtheilungen machen, eine italienische und eine slowenische. Görz, das durch Jahrhunderte zu Deutschland und bis 1866 mit Deutsch-Oesterreich zum deutschen Reiche gehörte, auch im kaiserlichen Reichstage einen eigenen Abgeordneten hatte, ist jetzt eine Stadt von 22000 Einwohnern, aus der fast immer die Hälfte der Italiener, die in der Grafschaft wohnen, besteht. Die Deutschen drängen die italienische Aspiranten zu und jetzt soll diese Partei auch das Diadem des Reiches tragen.

und zwar wesentlich durch die betauerliche Passivität ihrer eigenen Bevöcker, was jeder Deutsche außerhalb der Grafschaft um so schwerer beklagen wird, als die Deutschen der Grafschaft eben lediglich durch eigene Schuld immer mehr der Verdrängung anheimzufallen.

Schon lange war es bekannt, daß in Luxemburg eine kleine Gruppe ansehnlicher Franzosenfreunde eifrig bemüht ist, durch unangelegene Wählerstimmen der herrschenden Dynastie das Leben schwer zu machen, und fast jede Nummer der Interessen dieser Gruppe vertretenden Versorgens erhielt verlegene Ausfälle gegen den Großherzog und sein Haus. Ramentlich wurde dem Landesfürsten das angeborene Deutschthum als eine unheilbare Erbkrankung vorgehalten und es wurde ihm dabei nicht einmal als mildernder Umstand angerechnet, daß man am Hofe das Deutschthum mögliche ist, um das veraltete Deutschthum unter den Schiffel zu stellen. Dem Führer der kleinen, politisch einschlägigen Partei, einem Sohne des verstorbenen Staatsministers Servais, war es bei den letzten Abgeordnetenwahlen gelungen, ein Mandat zu erlangen, wobei nicht seine Parteistellung, sondern allein der Umstand der Ausschlag gab, daß er eben der Sohn eines Vaters war. Seit dieser Wahl ist in dem Verhalten der Gruppe ein vollständiger Umschwung eingetreten. Sie sieht plötzlich den Drang in sich, die Wählerstimmen anzupflügen und schließlich zu werden. Herr Servais sündigt in der letzten Nummer seines Verborgens an, daß er um eine Kandidatur beim Großherzog eingekommen sei und dem Landesfürsten seine Huldigung zu bringen legen wolle. Die immerhin etwas unbesuene Vergangenheit verlor er mit der Erklärung auszusprechen, daß, wenn er und seine Freunde bisher den Rundzügen zu Ehren des Hauses Nassau ferngeblieben seien, dies nur als Protest gegen die gegenwärtigen Bürgermeister auszusprechen sei. Um die Reimorphose vorzubereiten, war übrigens schon vor einiger Zeit der hauptsächlich die Grundzüge der Pariser Commune verteidigende Hauptredakteur von dem Parte-Organe entlassen worden. Der ganze Decorationswechsel soll auf Schloß Wallferdingen eine gelinde Heiterkeit hervorgeufen haben, zeigt aber auch Neuz, daß die Franzosen, ganz so wie die katholische Kirche, deren älteste Tochter ja Frankreich ist, zuweilen auch unterworfen werden können, wenn es ihnen zureichend erscheint. Das Nassauische-Dranische Herrscherhaus, das in absehbarer Zeit sich in den Schloß der römisch-katholischen Kirche zurückzieht, wird hoffentlich die nahegelegene Kugelmessung darauf geben und die weltliche Blume, seien diese aus aus Rom oder aus Paris bezogen, nicht zu hoch in den Luxemburgischen Himmel hineinwachsen lassen!

Wie schon telegraphisch gemeldet worden, hat das Pariser Scherzgericht Rorton zu 3 Jahren Gefängnis und 300 Frck. Geldbuße, Duret als den minder Schuldigen zu 1 Jahr Gefängnis und 100 Frck. Geldbuße verurtheilt und außerdem beide gemäß dem Antrag Clemenceau's als Civilkläger gemeinsam zu einem franc Schadenersatz verurtheilt. Duret ward der Urlandserschuldung und Benennung gefälschter Urkunden für schuldig befunden. Bei Duret wird von den Geschworenen die Frage, ob Lebensentziehung vorliege, verneint, die Frage wegen Benennung gefälschter Urkunden aber bejaht. Der Huldigungs-Prozess hatte am 6. August Vormittags begonnen und dauerte bis spät in die Nacht hinein; erst am 7. Januar früh kurz vor 3 Uhr war die Sitzung zu Ende. Die meisten vernommenen Zeugen verurtheilten Clemenceau als englischen Agenten und als Vertreter von Cornelius Herz verächtlich zu machen. Die Verhandlungen wendeten sich oft ganz gegen Clemenceau, so

daß der Präsident alle Mühe hatte, Abweichungen vom Thema zu vermeiden. Clemenceau ergriff zu später Stunde als Privatkläger das Wort und hielt eine große politische Rede gegen die Hintermänner von Wiltonsoo und Nordo, welche ihn verberben wollten. Die Wahrscheinlichkeit, daß Rorton die Huldigung allein bezogen habe, ist sehr gering. Daher ist die Frage, wer hinter der ganzen Sache steckt, nicht entschieden worden. Ragnard erklärt im 'Figaro', Dupuy und Develle hätten am meisten durch den Proceß gelitten, da sie energisch genug gegen die Huldigung protestirt, sondern gestatt hätten, daß Actenstücke, welche eine befreunbete Macht beizubringen konnten, auf der Kammertribüne verlesen wurden. Develle habe sich durch Siam rehabilitirt, aber Dupuy würde, falls die Kammer jetzt tagte, kaum einer Interpellation Widerstand leisten.

Der dieser Tage veröffentlichte amendirte Text der vielbesprochenen italienischen Comencel's enthält 37 Artikel anstatt der 40, aus denen ursprünglich die Bill sich bis zum letzten 21. April zusammensetzte, d. h. bis zum Tage, da das Unterhaus die Bill in 2 Lesungen annahm, also den Grundsatze des durch Gladstone ausgearbeiteten Gesetzes anerkannte. Was nun nach der beendeten Einzelberatung im Comité folgt, kann mit ziemlicher Bestimmtheit vorausgesagt werden. In den nächsten Tagen wird der Bericht des Comites des Hauses anlich dem Parlament den Text der amendirten Bill bekannt geben. Man heißt dies, dem Hause über die Bill Bericht erstatten. Nach der dieser Gelegenheit läßt die Geschichtsredaktion des englischen Parlamentes eine neue Debatte zu, in deren Laufe die Bill neue Zusatzartikel erhalten aber alte verlieren kann, ja sogar die ganze Bill verworfen und abgewiesen werden darf. Nach Beendigung dieser Debatte beschließt die Kammer eine 3. Lesung der Bill, bei der in der Regel keine starke Opposition mehr erhoben wird. Erst nach Erfüllung aller dieser Förmlichkeiten geht die Bill an das Oberhaus, wo die gleiche Reihenfolge von drei Lesungen abgemittelt werden muß. Die Bill wird vor dem 15. August auf keinen Fall im Hause der Gemeinen erledigt sein und erst gegen Mitte September wird sich das Haus der Lords endgiltig über den Entwurf aussprechen, mit dem Gladstone die Iren beschreiben will und den das Oberhaus ohne Zweifel durchfallen lassen wird. In diesem über alle Zweifel erhabenen Falle muß die ganze Arbeit in der Tagung von 1894 wieder von vorn angefangen werden. Nachdem das Haus der Lords zum zweiten Male die Bill abgewiesen haben wird, wird die Regierung zum letzten ihr übrig bleibenden Mittel greifen und nach Auflösung des Parlamentes Neuwahlen ausschreiben. In welcher Weise das Land in einem derartigen direkten Appell an dasselbe zu ihrer Frage der Comencel's Bill Stellung nehmen wird, kann jetzt kaum auch nur ausserhalb vorausgesagt werden.

Eines der interessantesten Wäler der Balkanhalbinsel und dasjenige, das trotz Russlands vornehmlich die größte Zukunft hat, ist das der Bulgaren, wie wir an dieser Stelle schon des Oesteren ausgeführt haben. In der Entlohnung des Bulgarenlandes aus bilden die letzten Wahlen zur Sobranje unstrittig ein wichtiges Moment, und das Resultat dieser Wahlen muß eben Fremd dieses Landes mit Genugthuung erfüllen. Es gewährt eine sehr wertvolle Verabigung, daß durch dieses Ergebnis, falls nicht gewisse, gut bezahlte Russenfreunde 'retten' eingreifen, die Fortdauer des gegenwärtigen Regimes auf volle fünf Jahre hinaus als gesichert erscheint. Dunterschiedlich gegen neun oder zehn stellt ein solches Uebergewicht

Feuilleton.

In des Reiches Ostmark.

Mad der Anker, der all diese Wunderdinge bewirken soll? fragte Bobbielki ungläubig. Sind Wohnungen, verdrängter Keller, Wohnungen in diesen Gassen, auf dem die Stadt erbaut. Alle Anzeichen sprechen dafür, und für die geringsten Montanisten ist es unweifelhaft, daß sich unter diesen Gipfeln rühige Schallager befinden müssen, deren Ausbeute ein ungeheurer Segen für unsere ganze Gegend sein würde. Nicht allein die Stadt, auch viele Ackerbürger, die jetzt täglich von Ertrage ihres kleinen Landstriches leben, würden unglücklich reich - Tausenden von Arbeitern würde ein ständiger, leuchtender Erwerb gesichert. Sie sprechen da nichts Neues aus, Verehrtester, entgegnete der Graf ruhig. 'Es ist bekannt, daß schon vor fünfzig Jahren von Seiten der Staatsregierung Bohrversuche gemacht wurden, die man nunmehr Jahre später auch neue in Angriff nahm. Immer wieder ließ man sie fallen, ohne Resultate erzielt zu haben.' 'Weil man auf halbem Wege stehen blieb, weil vielleicht ausreichende Mittel fehlten, die sehr schwierigen und kostspieligen Bohrungen durchzuführen', fiel Eronec ein. 'Das ist's ja eben - man verließ sich auf die Staatsregierung allein und that von Seiten der Stadt nicht das Geringste, diese in ihrem anerkennenswerthen Bewusstsein zu unterstützen. Die oft und auch heut wieder habe ich auf die Nothwendigkeit hingewiesen, daß auch die Stadt Oxyer bringen müsse zur Verwirklichung eines so großen Zieles - man mußte die Kosten und betrieb sich auf der einen Seite. Nun habe ich eine andere Idee. Wie wäre es, wenn einige vermögendere Leute sich vereinigen, um eine Actiengesellschaft zu bilden, welche das nötige Capital zur Eröffnung der zweifelslos vorhandenen Schallager zu beschaffen hätte? Und deshalb möchte ich morgen zu Ihnen, Herr Graf, auch Sie sind bei der Sache betheilig, denn Ihre Vormer Billone liegt nahe bei der Stadt und auf jenem Gebiet, unter dem sich aller Wahrscheinlichkeit nach die Schallager befinden.' Bobbielki hatte aufmerksam zugehört und mehrmals zustimmend das Haupt genigt.

'Sie sind ein Praktikus, Eronec, trotzdem Sie den Ruf eines Philosophen genießen. Oben will ich Ihre Pläne nach Rücksicht unterstützen und will Ihnen nur gestehen, daß ich keinliches im Sinne hatte und gerade in den letzten Tagen mich viel mit dieser Angelegenheit beschäftigt. Ein junger Freund von mir, George v. Waldberg, glüht für diese Idee und hat sich seit Jahren mit einschlägigen Studien beschäftigt. Jetzt vervollständigt er dieselben auf der Bergakademie, und ich gestehe, daß ich keinen lieber als ihm die Behauptung überbringen sehen möchte.' 'Das freut ja vordringlich mein Herz, Herr Graf! Wir werden dabei tüchtig geschult, energische junge Kräfte gebrauchen können, und wer könnte besser für uns wirken als jemand, der mit ganzer Seele an der Heimath'scholle hängt? Aber wir sprechen darüber noch ausführlich, jetzt - er sah nach der Uhr - 'unablässig da habe ich mich verplaudert und werde mich zum Zug verabschieden. Ein Freund in der Nähe von I. ermarktet mich nämlich heute zum Mittagessen, und es geht in dieser gelegenen Stadt nicht einmal eine Dreifache, die mich schnell zum Bahnhof befördern könnte. Unsere Hotelwagen aber werden schon dort sein.' 'Mein Wagen erwartet mich am Markt, und wir sind in seiner Nähe', berichte ich dem Graf zu sagen. 'Es soll mich freuen, wenn Sie ihn benutzen, ich komme sogar mit zum Bahnhof. Bei meiner Anankst werde ich ihm nur einen flüchtigen Blick, und es interessiert mich, die Paaslichteiten und Anlagen näher in Augenschein zu nehmen. Da kommt mein Wagen schon, steigen wir ein.' Eronec nahm das Anerbieten dankend an, die feurigen Kappen saufen dahin, und in wenigen Minuten war man am Bahnhof. Der Philosoph von I. hatte hier gerade noch Zeit, in das Coupe zu springen und dem Schaffner zu sagen, daß er sein Billet nachlassen werde. Dann wachte er aus dem entleerten Zuge dem Grafen Dank und Abschied zu. Bobbielki schaute sich auf dem geräumigen Perron um. Derselbe war augenblicklich stark belebt, da der Herrscher Zug viele Fremde gebracht hatte. Bei dem Wartesaal stand ein junger Mann in hellem Reitanmel, dem sein Diener mittheilungen, wohl das Gesicht betreffend, machte. Der Herrscher eilte davon, und die schlanke, elegante Gestalt des Reitenden wandte sich nach nachlässiger Grazie dem Wartesaal zu. Rothblondes Lockenhaar wühl unter dem leichten Reithut vor, Graf Haber ward plötzlich aufmerksam auf dieses Paar, trat schnell einige Schritte vor, um das Gesicht der Fremden zu sehen, und 'Waldberg!' rief er dann freudig von seinen Lippen.

Der Jüngling fuhr herum, einen Augenblick öffneten sich die Lippen, halbversteierten Augen weit, dann lag ein Zug des Staunens über sein schönes, etwas bleiches Gesicht. 'Ah, mon cher papa, Sie wollten, daß ich heute komme?' 'Nein, nur ein glücklicher Zufall.' 'Das Gesicht Waldberg's nahm den alten müden Ausdruck wieder an. 'Sehr lebendig und von diesem Jubel', sagte er mit contentierter Hülfslosigkeit. Daraus umarmten sich Vater und Sohn. Sie hatten sich länger als drei Jahre nicht gesehen. Abends nach der Heimkehr ins Schloß gab es dann eine sehr ernde Unterredung zwischen dem Vaters. Man hatte die Absichten allein, nicht in Gemeinschaft der Götter und dem Pavillon, eingenommen, und es war ziemlich seltsam dabei vorgegangen. Bevor nicht offene Redensarten zwischen Vater und Sohn stattgefunden, konnten sie nicht frei miteinander verkehren. Nun saßen sie im Arbeitszimmer des Grafen. Noch waren die Lichter nicht angezündet, obgleich bereits halbe Dämmerung im Gemach herrschte. Die Fenster standen weit offen und ließen die kalte Luft des vordien schwallen, jetzt durch ein wehluchendes Gewitter gelülltes Sommerabend hereinströmen. Draußen lag aus den bunten Teppichdecken, dem frischbügelten Kissen und den dunklen Sammetparquet des Parks der letzte Schimmer der Abendsonne. 'Sie haben mein Kommen gemeldet, Papa, und ich bin da', begann Waldberg mit seiner wohlklingenden Stimme. 'Dah ward ich zu diesem Geburten gerungen, denn Sie fanden für gut, mir für Jahr bereits meine Wechsel vorzutreten. Die Geldfrage vor Allen muß alle zwischen erörtert werden. Ich bin vordringlich und habe wohl ein Recht, irgend eine Sicherung meiner Ertrags zu verlangen, da es im Ernst nicht über Absicht sein kann, mich fernherhin wie einen Schulden zu behandeln, der von der Gnade seines Vaters abhängt.' Um des Grafen Lippen wurde es schmerzhaft bei dieser Forderung, fast feindselig klingenden Rede des Sohnes, doch zwang er sich, eben so gleichgiltig zu scheinen als bisher. 'Ich habe Dir bisher fast unbeschränkte Mittel zu einem handvermögenden Leben bewilligt', entgegnete er ruhig. 'Seit ich aber weiß, daß Du auf geistlichen Bahnen wandelst und mit Deinen vielen Mitteln Bestrebungen unterstützest, die ich unbedingt verwerfe, bleibt mir kein anderer Weg, Deinen Starb zu brechen, als Dir die Gelder zu entziehen.' Ein fast verächtliches Lächeln spielte um Waldberg's Lippen.

'Ein Bobbielki konnte jahrelang auf Credit leben, ohne daß er je in Verlegenheit käme', sagte er kalt. 'Also nicht noch treibt mich her, sondern mein gutes Recht. Wenn Sie mir fortan Ihre Casse verschließen wollen, so kann ich dagegen nichts thun. Aber ich habe die Zinsen meines mütterlichen Vermögens oder doch wenigstens eine Festsetzung desselben zu verlangen.' 'Des Grafen Antlig verfinsterte sich plötzlich. 'Deine Mutter beschloss kein Vermögen - gar kein. Genügt Dir mein Wort darauf oder verlangst Du Beweise?' 'Es war nicht erstlich, welchen Eindruck diese Erklärung auf Waldberg machte. Er spielte lässig mit seiner Cigarette und erbeb die Augen nicht, als er erwiderte: 'Ich habe keinen Grund, an Ihren Worten zu zweifeln, und kann also nur die Thatfache beweisen.' Einige Minuten lang war es still zwischen beiden. Dann nahm Graf Haber wieder das Wort. 'Geben wir doch ohne Umstände zum Kern der Sache über, mein Sohn. Der Zeitpunkt ist hier nur eine Nebenfrage, die leicht zur Hauptsache im Klaren sind. Da daß ich in mütterliche Umtriebe verwickeln lassen - darf ich wissen, in welchem Umfange?' 'Aber Papa - darüber darf ich doch nicht sprechen!' 'Nicht nicht zu Deinem Vater?' 'Sobald ich weiß, daß dieser alle beratigen Bestrebungen verurtheilt - nein!' 'Und wenn ich Dir mein Ehrenwort gebe, von diesen Unterhandlungen keinerlei Gebrauch zu machen?' Waldberg packte die Kehle. 'Mich köndet ein Schwur.' 'Ich konnte es mir denken', sagte der Graf bitter. 'So muß ich also auf anderem Wege zu denselben Ziele zu gelangen suchen. Willst Du mir versprechen, meiner Bitte Gehör zu geben, Dich von jetzt an von diesen gefährlichen und zugleich völlig zwecklosen Bestrebungen fernzuhalten?' 'Das kann ich nicht, Papa.' (Fortsetzung folgt)